Neues von Herrn Schüüch

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues von Herrn Schüüch

Die Frage, ob er etwas zum Lesen wünsche, hatte Herr Schüüch mit «Ja» beantwortet, worauf der Coiffeur dem verlegenen Herrn Schüüch das Herrenmagazin *Playboy* in die Hand drückte.
Kurz darauf betritt ein neuer Kunde das Geschäft. Der Coiffeur weist auf den Stuhl neben Herrn Schüüch und meint: «Bitte sehr, Herr Pfarrer, wenn Sie sich gleich hier hinsetzen wollen!»
Hier sehen wir Herrn Schüüch, wie er verzweifelt zwei Seiten ohne verfängliche Bilder sucht, um das Heftli so zu falten, dass nur Textseiten sichtbar sind.

Über 50 Episoden aus Herrn Schüüchs bewegtem Leben finden sich im kürzlich im Nebelspalter-Verlag erschienenen Buch *«Kopf hoch, Herr Schüüch!»*. Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Auto-Goethe

«Über allen Kühlern ist Ruh ... von den meisten Motoren hörest du kaum einen Hauch. Sie fuhren manche Meile, warte nur eine Weile, und die letzten stehen auch.» *TCS-Revue*

Bad Ragaz

vielseitig attraktiv zu jeder Jahreszeit!

Familiär geführtes ****Hotel an zentraler Lage zu den Thermalbädern. Eigene Massage- und Therapieabteilung (Spezialarrangements für Entschlackungsdiät und Cellulitis-Anwendungen), Sauna, Fitness, Solarium. Alle Zimmer mit modernstem Komfort, Spezialitäten-Restaurant im Bündner Stil, gediegene Bar, Aufenthalts-, Tagungs- und Fernsehräume, Lift, ruhiger Garten. Spezial-Angebote für Kur-Ferien oder Tagungen. Auf Wunsch Diäten.

Öffnungszeiten Februar bis Ende Oktober.

Frau Vreni Martin-Feusi und Mitarbeiter
Telefon 085/9 13 15, Telex 855 899

Bad Ragaz

hotel lattmann

Familie Vreni Martin-Feusi · Telefon 085/91315

Narrengazette

General Int. In seinem neuen Erinnerungsbuch «Meine berühmten Freunde», Herder-Taschenbuch, schildert der in der Schweiz lebende Autor Curt Riess, 85, laut *Welt am Sonntag* unter anderm, wie er geholfen habe, den Schauspieler und Generalintendanten Gustaf Gründgens aus russischer Gefangenschaft zu befreien. Die Sowjets hatten Gründgens, dessen Beruf im Pass als «General Int.» abgekürzt war, für einen General der Intelligence, mithin für einen Spionagechef, gehalten.

Kein Scherz Mit Sprüchen über eine «Bombe im Gepäck» ist, wie die *Süddeutsche Zeitung* mitteilt, auf Flughäfen nicht mehr zu spassen. Solcherlei Unfug kann nach einem Urteil des Kammergerichts Berlin als Ordnungswidrigkeit eingestuft und mit einer Geldbusse bestraft werden. Grund für das Urteil: Ein Polizist hatte einen Reisenden angezeigt, der bei der Kontrolle seines Gepäcks am Flughafen zu ihm gesagt hatte: «Mal schauen, ob Sie erkennen, wie gut meine Bombe getarnt ist.»

Kein Alleingang New Yorks Bürgermeister Ed Koch will laut Zürcher *Weltwoche* zu einem einwöchigen Kinoboykott aufrufen, weil die Eintrittspreise auf 7 Dollar gestiegen sind. Aber nur, so Koch, wenn er genügend Briefe erhalte, die den Aufruf unterstützen wollten, denn: «Ich will nicht der einzige sein, der dann nicht fürs Kino ansteht.»

Mehr Respekt In einer Sprechblase brachte der *Stern* den F.-J.-Strauss-Satz: «Zuviel Kohl verursacht Blähungen.» Daraufhin protestierte Dennis Skley aus St.Michaelisdonn: «Ich bin ein achtjähriger Junge und möchte mich beschweren. Der Witz über Herrn Kohl ist oberfies. Auch wenn Sie Herrn Kohl nicht so gerne mögen, ist er trotzdem auch Ihr Bundeskanzler, und Sie sollten mehr Respekt vor ihm haben.»

Bluetige Duume Das *Badener Tagblatt* hält Rückschau auf Druckfehler und Stilblüten, die 1987 im Tagblatthaus berichtigt oder unabsichtlich stehengelassen wurden. Da gab es «Anektoten» und «Autofrack», im Stellenangebot den «Bäcker/Kreditor» und den neuen Damenberuf «Dachbearbeiterin». Da kam die «Alpenmordseite» vor; aus dem Wettinger Nationalratskandidaten «Grüene Duume» wurde im Tagblatt ein «Bluetige Duume». Man erfuhr, dass «das Teilsplitting bei einem Steuerfuss von 250 000 Prozent Auswirkungen hat». Und ein Schreiberling, der erstmals Dampflok gefahren war, berichtete von seinem «kribbeligen Gefühl», das ihn «vor dem Besteigen der alten Dame beschlich».

Nicht im Regal Wer nach Werken des jüngst gestorbenen Berner Schriftstellers und Lehrers Peter Lehner fragt, bekommt laut *Berner Zeitung* in den Buchläden die Antwort, es sei nichts am Lager, aber man könne bestellen. Lehner hat nach der gleichen Quelle unseren landesüblichen Kulturbetrieb in «Wehrmännchens Abschied» so zusammengefasst: «mamamammon / papapatria / gagagartenlaube / lalalandeshymne / blablablasmusik / papapatria / mamamammon / kukukultur.» Die Berner Zeitung: «Einer, der sich so deutlich wie Lehner an heilige Schweizer Kühe heranmachte, hatte es hier ohnehin nicht leicht, Gehör zu finden.»

Vergangenheit Während deutsche Sprachbeobachter Gorbatschows «Perestroika» als «Wort des Jahres 1987» bezeichnet haben, ist der Wiener *Kurier* der Meinung, in Österreich sei wohl noch nie so oft wie im letzten Jahr von der «Vergangenheit» gesprochen worden, und «jeder hat gewusst, was gemeint war». Dazu das Blatt: «Wird das so weitergehen, oder werden wir über der – unerlässlichen – Aufarbeitung der Vergangenheit auch zur ‹Zukunft› kommen?»